elternbrief

du + wir

Eine Initiative der katholischen Kirche

19

Ihr Kind nach 4 1/2 Jahren

Seite 2

Aufklärung /
„Woher kommen die Babys?“

Seite 3

Bibelbilderbücher / Zugang zum Glauben

Wenn dein Kind dich fragt /
Die ersten Menschen

Seite 4

Schule /
Wem die erste Stunde schlägt

Liebe Mutter, lieber Vater,

Unterhaltung – die gibt es in einer Familie mit Kindern umsonst, ohne Bestellung und lustiger, als die meisten Entertainer oder Showmaster aus Film und Fernsehen sie bieten können.

Cordula singt im Kinderchor der Pfarrgemeinde mit. Und manchmal scheint dieser Chor bei uns zu Hause einen heimlichen Auftritt zu haben. Jedenfalls stehen dann Cordula und ihr Bruder Lukas auf den untersten Stufen unserer Treppe – wie der Chor am Altar – und bringen uns Eltern ein Ständchen. Sie singen, so laut sie können, die Lieder aus dem Kindergottesdienst und halten dabei ein Buch in der Hand, als wenn sie Noten und Text dort abläsen. Dabei können beide noch nicht lesen …

Auch die Begleitinstrumente fehlen nicht. Cordula nimmt ihren nagelneuen Schulranzen und hängt ihn sich vor den Bauch – wie das Akkordeon der Chorleiterin. Lukas greift zu einer herumliegenden Tasche ähnlichen Formats. Ihre „Akkordeons“ bewegen sie hin und her, und ihre Finger begleiten auf den Instrumenten ihren Gesang.

Mein Mann und ich haben mindestens so viel Spaß beim Zuschauen wie unsere beiden Sänger. Und unser Lachen spornt sie an, mit ihrer Vorstellung noch ein wenig weiterzumachen.

Wie langweilig wäre das Leben der Eltern doch ohne diese kleinen Alleinunterhalter!
Ihre

Andrea Kipp

DOKTORSPIELE

„Ich bin ein Mädchen – du bist ein Junge“

Um das vierte, fünfte Lebensjahr erleben viele Kinder bewusster, dass es Unterschiede zwischen Männern und Frauen, Jungen und Mädchen gibt. Sie entwickeln Interesse an ihren Geschlechtsorganen. „Doktorspiele“ sind Ausdruck dieser Neugier.

Kinder versuchen bei diesen Spielen etwas über das Geschlecht der anderen zu erfahren und es mit dem eigenen zu vergleichen. Das ist ganz schön spannend und oft mit Lust verbunden. Nicht wenige Kinder entdecken jetzt auch, dass Berührungen und Spielen an den Geschlechtsteilen Spaß machen, und stimulieren sich selbst. Wenn sie merken, dass diese Dinge den Erwachsenen nicht ganz geheuer sind, wird das Ganze um so span-nender, weil ja dann alles möglichst „heimlich“ geschehen muss.

Das alles gehört im positiven Sinn zur geschlechtlichen Entwicklung von Kindern. Eltern tun gut daran, in diese Entwicklung keinen Krampf hineinzubringen, indem sie ständig kontrollieren und Verbote aussprechen.

Allerdings ist es nicht gleichgültig, wie diese ersten sexuell getönten Erfahrungen mit anderen Kindern ablaufen. Manchmal ziehen ältere oder aktivere Kinder andere in solche Doktorspiele hinein oder drängen sie mehr oder weniger dazu, obwohl die anderen sich dabei nicht wohl fühlen; das kann die natürliche Freude von Kindern an ihrem Körper beeinträchtigen. Aufmerksam müssen Eltern auch werden, wenn ihre Kinder über längere Zeit und ausschließlich auf sexuelle Spiele

►►►

►►► oder auf Reizungen der eigenen Geschlechtsteile aus sind. Das kann eine Reaktion auf Juckreize oder auch Schmerzen sein, die der Kinderarzt abklären muss. Möglicherweise helfen Kinder sich mit solchen Aktivitäten aber auch über Kummer, Einsamkeit, Überforderung oder andere unangenehme Empfindungen hinweg. Solange das einzelne Episoden bleiben, muss das Eltern nicht alarmieren. Wohl aber, wenn es zur dauernden Gewohnheit wird; dann sind eine ernsthafte Suche nach den Gründen, Feingefühl und Verständnis für die Nöte der Kinder angesagt – aber auf keinen Fall Schimpfen oder Verbote. ■

AUFKLÄRUNG

„Woher kommen die Babys?“

Wenn Kinder ein Geschwisterchen bekommen oder wenn sie eine schwangere Frau sehen, dann tauchen viele Fragen auf: „Woher kommen die Babys?“ „Kann Papa auch ein Kind bekommen?“ „Wie kommt das Baby in Mamas Bauch hinein?“

Viele Eltern tun sich schwer, solche Fragen sowohl kindgerecht als auch wahrheitsgetreu zu beantworten. Nicht zuletzt auch deshalb, weil ihnen dabei über die Fragen der Kinder hinaus noch vieles andere durch den Kopf geht: Was müsste mein Kind in diesem Alter darüber wissen? Was hätte ich selbst als Kind schon immer gerne gewusst?

Doch am besten überlegen Eltern nicht lange und beantworten nur das, wonach die Kinder gefragt haben – möglichst konkret; Kinder brauchen Bilder und Informationen in der ihnen eigenen Sprache. Auf die Frage: „Woher kommen die Kinder?“ genügt manchmal die Antwort: „Aus dem Bauch der Mutter.“ Möglich, dass dann die nächste Frage folgt: „Und wie kommt das Baby da hinein?“ Eine Antwort wäre dann zum Beispiel: „Wenn ein Mann und eine Frau sich sehr lieb haben und miteinander schmusen, wird sein Penis steif, und die beiden finden es sehr schön, wenn der Mann ihn in die Scheide der Frau schiebt. Dann können Samenzellen des Mannes zu einer Eizelle im Bauch der Frau wandern. Wenn sie verschmelzen, entsteht daraus ein neues Kind.“

Für manche Kinder hat diese Information etwas Bedrohliches: „Macht der Mann dann Pipi in die Scheide?“ Dann hilft die Erklärung, dass die Samenzellen in einer eigenen Flüssigkeit schwimmen.

Patentrezepte für die Antworten der Eltern gibt es jedoch nicht, denn jedes Kind hat seine eigene Welt und seine eigenen Erfahrungen. Manche haben in ihrer Familie, in ihrer Umgebung, im Fernsehen bereits Erwachsene in zärtlicher Umarmung und beim Küssen gesehen. Andere erleben kaum, dass ihre Eltern sich berühren.

Wenn Eltern wissen wollen, wie ihre Erklärungen angekommen sind, können sie gelegentlich, etwa beim Anblick einer Schwangeren, das Thema anschneiden und zuhören, wie das Kind die Dinge sieht. So wird sehr schnell klar, was es verstanden und was es in seiner Fantasie daraus gemacht hat. Stück für Stück können Eltern so vermitteln, wie neues Leben entsteht. Eine gute Hilfe leisten dabei Bilderbücher.

Die Fragen nach der Herkunft von Kindern sollten Eltern jedoch nicht nur rein biologisch beantworten. Die Freude an der gegenseitigen Zuneigung, das Genießen von Zärtlichkeit, das Erleben von Erwartungsfreude und von Lust: Auch das können sie schon mit ihren Kindern besprechen. Denn auch in deren Welt spielen Vorfreude, Verlangen nach schönen Momenten, nach Umarmtwerden und Umarmen eine Rolle. Und vor allem erfahren Kinder dadurch, dass sie ihr Leben nicht nur einem mechanischen Akt, sondern der Liebe ihrer Eltern verdanken – das schafft Geborgenheit.

Je ehrlicher und offener Eltern über Geschlechtsunterschiede, Zeugung und Geburt, Zärtlichkeit und sexuelle Zuwendung reden, desto besser können ihre Kinder mit der Zeit einen selbstverständlichen und unverkrampften Zugang zur gelebten Sexualität finden. ■

BIBELBILDERBÜCHER

Zugang zum Glauben

Die Bibel ist kein Kinderbuch. Aber viele Erzählungen darin sprechen die Gefühle von Kindern spontan an. Das Musterbeispiel liefert die Geschichte von David und Goliath: Der Kleinste ist der Größte! So gewinnen Kinder über Bibelgeschichten einen Zugang zum Glauben und zum Ursprung und Sinn von Festen wie Weihnachten, Ostern oder Pfingsten. Gleichzeitig ist das Betrachten von Kinderbibeln auch für die Eltern eine Chance, die Botschaften des Alten und Neuen Testaments neu zu erfahren und zu verstehen.

Viele biblische Geschichten sind als schmale Bücher mit jeweils nur einer Erzählung aus dem Alten oder Neuen Testament zu haben. Das hat den Vorteil, dass kleine Kinder sie alleine durchblättern können, ohne den Überblick zu verlieren. Zum (auszugsweisen) Vorlesen lohnt sich aber auch die Anschaffung einer „kompletten" Kinderbibel.

Ein paar Anhaltspunkte für die Auswahl:

- Entspricht die Sprache dem Verständnis von Kindern, ohne Verniedlichungen und Anbiederungen an gängiges Kinder-Vokabular?
- Kann mein Kind sich mit der Hauptfigur identifizieren?
- Kann es im Text oder in den Bildern Bezüge zum eigenen Leben entdecken? (Aber bitte ohne „moralische" Zeigefinger-Lehre!)
- Welches Gottes- und Jesus-Bild wird darin gezeichnet?
- Laden die Illustrationen unabhängig vom Text zum Betrachten ein? Wie lebendig charakterisieren sie die einzelnen Personen?
- Gibt es für erwachsene Leser einen Anhang mit Erläuterungen?

Und nicht zuletzt:

- Spricht das Buch auch die Eltern selbst an? Gerade bei Kinderbibeln kommt es nämlich nicht darauf an, Wissen zu vermitteln, sondern Eltern und Kinder miteinander ins Gespräch über den Glauben zu bringen. ■

Suchen Sie eine gute Kinderbibel?
borro medien gmbh,
Wittelsbacher Ring 7-9, 53115 Bonn,
Tel. 0228/7258-127,
www.borromedien.de, oder
Verlag Katholisches Bibelwerk,
Silberburgstraße 121, 70176 Stuttgart,
Tel. 0711/6192037, www.bibelwerk.de,
beraten Sie und übernehmen für Sie
Ihre Bestellung.

WENN DEIN KIND DICH FRAGT

Die ersten Menschen

Auf viele Kinderfragen gibt es keine ein für alle Mal richtige Antwort; vielmehr sind die persönlichen Überzeugungen der Eltern gefragt. In dieser Rubrik bieten die Elternbriefe jeweils mehrere Antwort-Vorschläge an – als Einladung, eine eigene (bessere) zu suchen.

**Wie ist das mit dem ersten Menschen?
Wen hat der als Papa und Mama gehabt?**

Vorschlag 1

Die ersten Menschen haben vor so langer Zeit gelebt, dass man heute nicht mehr weiß, wie das damals war. Denn am Anfang gab es noch keine Schrift und keine Bücher. Aber heute gibt es Menschen, die danach forschen, wie es damals war. Und die sagen, dass das Leben auf der Erde sich in vielen Millionen Jahren ganz langsam entwickelt hat. Dabei ist es dann schon früh so geworden, dass viele Pflanzen, Tiere und auch die Menschen von Eltern abstammen, also jeweils Vater und Mutter haben. Wie es ganz genau dazu gekommen ist, weiß man nicht.

Vorschlag 2

Die meisten Forscher glauben: Im Laufe von vielen tausend Jahren hat sich das Leben langsam entwickelt. Erst gab es Pflanzen, dann winzig kleine Tiere, und daraus entstanden nach und nach die großen Tiere und die Menschen. Deshalb sagen manche: Die Menschen stammen von Affen ab. Aber wie und warum das passiert ist, das weiß niemand so genau. Deshalb haben die Menschen oft versucht, sich ihre Entstehung in Bildern zu erklären. Eines der schönsten finden wir in der Bibel.

Vorschlag 3

Die Bibel sagt, dass Gott den ersten Menschen erschaffen hat. Darum hatte er keine Eltern. Gott hat zunächst die Blumen, die Bäume und die Tiere gemacht. Am Ende, als alles vorbereitet war, hat er den ersten Menschen geschaffen.
Er hat Lehm genommen, daraus einen Menschen geformt, ihn angehaucht und so lebendig gemacht. Diesen ersten Menschen nannte er Adam. Damit er nicht allein ist, hat er gleich eine Frau dazu geschaffen. Diese Frau nannte er Eva. ■

SCHULE

Wem die erste Stunde schlägt

PISA lässt grüßen. Die schlechten Noten für die deutschen Schüler im internationalen Bildungsvergleich haben die Schullandschaft hierzulande aufgewühlt. Für die meisten Kinder schlägt die erste Schulstunde jetzt früher.

Die Folge: Kaum haben die Kleinen sich im Kindergarten richtig eingelebt, da sollen ihre Eltern sie schon für die Schule anmelden. Zwar unterscheiden sich die Bestimmungen über die Einschulung je nach Bundesland, doch zeichnet sich eine deutliche Tendenz ab:

- Der Stichtag für die Schulpflicht rückt (schrittweise) nach hinten. Die Folge: Bald bekommen schon die meisten Fünfeinhalbjährigen nach den Sommerferien ihre Schultüte.
- Die Eltern können Kinder leichter als bisher auf Antrag vorzeitig einschulen.
- Die beiden ersten Klassen der Grundschule wachsen zu einer Eingangsstufe zusammen, die Kinder je nach ihrem persönlichen Lerntempo in einem, zwei oder drei Jahren durchlaufen.
- Kinder, die am Stichtag noch nicht schulfähig sind, werden vielerorts nicht mehr „zurückgestellt“ und in Schulkindergärten oder Vorklassen gezielt gefördert. Diese Aufgabe übernimmt die Schule selbst.
- Vereinzelt richten Bundesländer einen zweiten Einschulungstermin zu Beginn des zweiten Schulhalbjahrs ein.

Das Ziel ist klar: Kinder sollen früher zur Schule gehen, weil sie je früher, desto bereitwilliger und besser lernen. Und weil jedes Kind anders ist und mit anderen Voraussetzungen zur Schule kommt, sollen die Lehrerinnen sie individueller fördern als bisher. Vielen Eltern wird allerdings mulmig, wenn sie ihr Kind schon lange vor dem fünften Geburtstag zur Schule anmelden sollen. Ist ihr Kleines wirklich fit dafür?

Als zentraler Maßstab für die Schulfähigkeit gilt heute das Sprachvermögen der Kinder. „Sprachstandserhebungen“ und die gezielte Förderung von Kindern, die dabei Probleme zeigen, stehen deshalb bei allen Bemühungen um ein besseres Bildungsangebot in den Kindergärten vornean. Doch Schulreife verlangt mehr: Neugier; das Selbstvertrauen, neue Aufgaben zuversichtlich anzupacken und sich für ein Ziel anzustrengen; die Bereitschaft, zuzuhören und die Wünsche von anderen mit den eigenen abzustimmen; Selbstständigkeit bei alltäglichen Verrichtungen; nicht zuletzt eine einigermaßen robuste Gesundheit und ein gutes Seh- und Hörvermögen. Gut auch, wenn das Schulkind in spe sich diesen Schritt selbst zutraut, vielleicht sogar auf die Schule brennt. Andererseits müssen Eltern die Motive dahinter gründlich prüfen; allein der Wunsch, die große Schwester oder den besten Kindergartenfreund zur Schule zu begleiten, macht kein Kind schulreif.

Wann Eltern ihren Nachwuchs anmelden, will also gut überlegt sein. Immerhin stehen sie dabei nicht allein. Denn die Schulfähigkeit von Kindern, das betonen Pädagogen, Psychologen und Schulbehörden ausdrücklich, ist auch eine Aufgabe der Schulen selbst; sie müssen in der Lage sein, die ABC-Schützen „abzuholen“ und deren Schulfähigkeit „weiterzuentwickeln“. Sprich: Ob ein Kind mit Erfolg rechnen, lesen und vieles andere lernen kann, hängt auch von der Qualität der jeweiligen Schule ab. Intensive Gespräche im Dreieck von Eltern, Kindergarten und Schule bieten deshalb die beste Chance, die richtige Entscheidung zu treffen. ■

Aufgespießt

Mit Kindern braucht man: ein Gläschen voll Weisheit, ein Fass voll Klugheit und ein Meer von Geduld.

Franz von Sales

Atem-Pause

Engel

Wenn dir ein Licht aufgeht
dann denk ihn dir
Wenn du die Richtung ahnst
dann folge ihm
Wird dir ein Glück zuteil
dann danke ihm
Wenn dich ein Fremder liebt
vermute ihn
Wenn du ihn brauchst
ist er bei dir
Dein Engel des Herrn.

Conrad M. Siegers

Impressum

Herausgeber: Elternbriefe du + wir e.V.
Geschäftsstelle: Mainzer Str. 47, 53179 Bonn,
Tel. 02 28 / 93 29 97 95 (vormittags),
info@elternbriefe.de, www.elternbriefe.de
Verantwortliche Redakteurin: Andrea Kipp
Aktualisierung 2014: Josef Pütz
Fotos: Fotolia, JOKER, iStockphoto
Illustration: Renate Alf
Adressenänderungen
bitte mit Geburtsdatum des Kindes an:
Einhard-Verlag GmbH, Postfach 500128,
52085 Aachen, Tel. 02 41/16 85-0,
Fax 02 41/16 85-253, adresse@elternbriefe.de